Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 11 (1901)

Heft: 3

Artikel: Die Ueberfütterung der Säuglinge

Autor: Sandoz, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038514

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das ist der Grund warum wir nur Sauter's Präparate anwenden wollen, von deren Mischung jeder Arzt Kenntnis nehmen, und welche er deshalb in wirklich wissenschaftlichem, und nicht nur in empirischem Sinne, anwenden kann.

Sollten auch andere Autoren sich entschließen denselben Weg zu verfolgen, so würden wir auch deren Produkte vom medizinisch wissenschaftlichen Standpunkte aus studieren und deren Wert beurteilen; bis dahin aber können wir nicht anders thun als uns an diejenigen Mittel zu halten deren qualitative und quantitative Zusammensetzung uns bekannt ist.

Dr. G. Encausse.

Die Ueberfütterung der Säuglinge.

(Dr. G. Sandoz)

(aus dem Französischen übersetzt von Dr. Imfeld)

....*Rien de trop* est un point
Dont on parle sans cesse et qu'on n'observe point[1])
La Fontaine.

Baby schreit, Baby hat Hunger! das ist das Schlagwort das man in den Familien immerfort hört, das ist der Beweisgrund mit welchem die zärtliche Mutter oder ihre besorgte Nachbarin die wohlgemeinte Mahnung des Arztes, man solle dem Kind nicht zu oft und nicht zu viel auf's Mal zu trinken geben, zu bekämpfen suchen. Man vergißt daß das Kind schreien kann weil seine Windeln naß sind oder es zu sehr beengen, oder weil es von einer verirrten Stecknadel gestochen wird, oder weil das Zimmer zu kalt, oder auch sein Bettchen zu warm ist; man vergißt endlich daß Baby nur zu oft nicht deshalb schreit weil es Hunger hat, sondern im Gegenteil weil es zuviel gegessen hat.

Freilich sind überall große Fortschritte gemacht worden in Bezug auf die Wahl der für Säuglinge geeignetesten Nahrungsmittel; freilich weiß man jetzt sehr gut daß die Muttermilch die beste Nahrung für dieselben ist und daß man deshalb nicht leichthin darauf verzichten soll; man weiß auch daß man im Notfalle die Muttermilch am ehesten durch solche Milch ersetzen darf welche durch kochen sterilisirt wurde; aber wo man immer und immer noch fehlt und sich versündigt, das ist darin daß man den Kleinen zu oft die Brust oder das Säugfläschchen giebt, oder auch die Quantität ihrer einzelnen Mahlzeiten zu reichlich bemißt.

Wir sehen täglich Familienmütter ihre Kinder überfüttern und auf diese Weise, ohne daß sie die geringste Ahnung davon haben, die Grube graben in welche nur allzu früh und allzu unerwartet, in Folge des unabwendbaren Magen-Darmkatarrh's, das Kind gebettet wird, welches die Freude und der Sonnenstral des häuslichen Heerdes war.

Die Opfer des Magen-Darmkatarrh's sind in der That in der Kinderwelt viel zahlreicher als man gemeiniglich glaubt. Mehr als 30% der Kinder welche im Alter von 1—15 Monaten sterben, erliegen dem Magen-Darmkatarrh. Wenn auch die Ueberfütterung nicht immer die einzige und unmittelbare Ursache dieser Krankheit ist, wenn auch die Qualität der Milch hiebei eine sehr wichtige Rolle spielt, so lehrt uns doch die Erfahrung mit sicherer Bestimmtheit daß die Ueberfütterung durch die Verdauungsstörungen, welche sie verursacht, einen günstigen Boden bereitet für die Entwicklung der mikroskopischen Keime, welche die Urheber der in den ersten Lebensmonaten so mörderischen Infektionen des Magen-Darmkanals sind. Ueberdies aber ist die Ueberfütterung, in Folge der von ihr hervorgerufenen Ernährungsstörungen, stets der regelrechten und

[1]) Nie zu viel ist ein Wort von dem man immer spricht, aber nie beherzigt.

normalen Entwicklung des kindlichen Organismus in hohem Grade hinderlich.

Bei den Kindern welche mit Muttermilch ernährt werden, sind die zu rasch aufeinanderfolgenden Mahlzeiten eine häufige Ursache der Ueberfütterung. Man legt das Kind an die Brust, planlos und ohne System, ohne eine bestimmte Zeit abzuwarten, zu jeder beliebigen Stunde, nur um das schreiende Kind zu beruhigen; oder je nach der Phantasie der Mutter, ohne sich darum zu kümmern ob der kindliche Magen Zeit gehabt hat sich zu entleeren und auszuruhen.

Oft ist es eine zu reichliche oder zu fette Milch welche Verdauungsstörungen zur Folge hat. Dieser Fall tritt besonders ein bei der Ernährung des Säuglinges durch Ammenmilch, wenn diese nicht im richtigen Verhältnisse zum Alter des Kindes steht.

Selbstverständlich ist es aber, vor allem bei der künstlichen Ernährung, daß der Mangel an System und Regelmäßigkeit, oder die Darreichung von zu häufigen und zu reichlichen Mahlzeiten, oder auch eine schlechte Zubereitung der Milch, zu den schädlichen Folgen der Ueberfütterung führen.

Man vergißt nur allzu oft daß die Größe und die Verdauungskraft des Magens in enger Beziehung zur Größe und zur Entwicklung des Kindes stehen.

Bei der Geburt mißt die Weite der Magenhöhle nicht mehr als 40—50 Kubikcentimeter, Ende des ersten Monats aber 100, im vierten Monat 150, im sechsten Monat 250 Kubikcentimeter. Ueberdies lehrt uns die Physiologie daß die Kuhmilch schwerverdaulicher ist als die Muttermilch und deshalb auch eine längere Zeit im Magen des Säuglinges verweilen muß, bevor es vom ersteren der Darmverdauung überantwortet werden kann. Ferners hat die chemische Analyse einen bedeutenden Unterschied in der Zusammensetzung der Mutter- und der Kuhmilch nachgewiesen; deshalb ist es während der ersten Monate notwendig die letztere Milch zu verdünnen; wo dies nicht geschieht, ist die Ueberfütterung des Kindes die wahrscheinliche Folge.

Wir haben gesagt daß die Ueberfütterung eine häufige Ursache von Verdauungsstörungen sei und daß sie für die Infektionskeime, welche den Magen-Darmkatarrh hervorrufen, einen günstigen Nährboden bereite. Ein Kindermagen, welchen man durch zu große Milchmengen überladet, dehnt sich sehr leicht aus und wird dadurch zu einem Schlupfwinkel von Gährungspilzen und Mikroben, welche sich schrankenlos ins Unendliche vermehren. Ein Magen welchem man plan- und systemlos, zu häufig und zur Unzeit Nahrung zur Verdauung übergibt ist ein Magen der sich nie ausruht und in welchem, in Folge dessen, die Magensäfte ihre gährungs- und zersetzungswidrige Rolle nicht mehr spielen können; ein solcher Magen wird dyspeptisch (unfähig zur Verdauung) und überliefert dem Darme ein nicht genügend verarbeitetes Nahrungsmaterial, in welchem der Milchzucker bereits in saure Gährung übergegangen ist, was für das Kind von sehr üblen Folgen sein kann, da sein Darm sehr zarter Natur und nicht, wie das des Erwachsenen, fähig ist eine mangelhafte Magenverdauung zu ersetzen.

Das an Ueberfütterung leidende Kind, ist somit zur Dyspepsie (Verdauungsschwäche) verurteilt; ja nur allzu oft bringen es das Erbrechen, die Diarrhöe und der akute Magen-Darmkatarrh in das allzu frühe Grab. Widersteht das Kind aber diesen Verdauungsstörungen, so ist es der Gefahr der Entwicklung der Rachitis (der englischen Krankheit) und der Atrophie, d. h. der Wachstumshemmung und der Abzehrung ausgesetzt; es wird dann eines dieser armseligen Geschöpfe, die, nachdem sie

voll und rund auf die Welt gekommen sind, bald abmagern und eine gelbe kachektische Farbe bekommen; es wird eines dieser elenden, wegen ihrer gerunzelten Haut einem kleinen Greise ähnlich aussehenden, Geschöpfe wie man solche so häufig in jenen Gesellschafskreisen begegnet, wo die Grundsätze einer vernünftigen Ernährung des zarten Kindesalters noch keinen Eingang gefunden haben.

Wenn, wie das noch häufig der Fall ist, der Säugling mit einem widerstandsfähigen und besonders gut entwickelten Verdauungssystem auf die Welt kommt, kann er wohl, ohne großen Sturm, die Ueberfütterung ertragen, aber dieses Ausbleiben von Verdauungsstörungen führt dann zur Ueberernährung. Das Kind wird zu groß und zu fett, aber es hat flosches Fleisch, kraftlose Muskeln, bekommt leicht Hautausschläge, und unter einem trügerischen Aussehen verbirgt es eine schwache Konstitution, was die Folge einer zu übermäßigen und schlecht begriffenen Ernährung ist.

Um sich vor den Uebelständen, welche wir soeben betont haben, zu schützen, muß man sich in der Ernährung der kleinen Kinder, sei dieselbe eine natürliche, an der Mutterbrust, oder eine künstliche, durch das Saugfläschchen, an folgende Verhaltungsmaßregeln halten:

Ernährung durch Muttermilch: Bis zum vierten oder fünften Monat soll das Kind nicht öfter als alle 2½ Stunden an die Brust gelegt werden; Nachts soll es aber sich während wenigstens fünf Stunden ausruhen. Später soll die Brust nur dreistündlich dargereicht werden, mit einer Ruhepause von wenigstens sechs Stunden während der Nacht. Wird die Milch sehr reichlich abgesondert, so soll die Mutter durch regelmäßig vorgenommene Wägungen sich vergewissern, daß der Säugling nicht mehr bekommt als seinem Alter zuträglich ist. Hiezu muß man sich in Erinnerung rufen daß das Kind an der Mutterbrust während des ersten Monats, jedesmal das es saugt, im Mittel 60—80 Grm. Milch bekömmt, während des zweiten und dritten Monats jedesmal 80—100 Grm., während des vierten und fünften Monats, 120—130 Grm., und vom sechsten bis zum neunten Monat je 140—170 Grm.

Künstliche Ernährung: Es soll dem Kinde während des Tages die Saugflasche nicht öfter als alle drei Stunden geboten werden, während der Nacht soll die gleiche Ruhezeit beobachtet werden wie bei der Ernährung an der Mutterbrust. Vor dem fünften Lebensmonat soll keine unverdünnte Milch gegeben werden. Während den ersten 10—15 Tagen verdünne man die Milch zur Hälfte mit 10procentigem Zuckerwasser (bestehend aus 50 Grm. Zucker in einem halben Liter gekochten Wassers), bis zum fünften Monate gebe man eine Mischung von ⅔ Milch und ⅓ Zuckerwasser, dabei erinnere man sich an die Verdauungskraft des kindlichen Magens und lasse das Kind während des ersten Monates 120—135 Grm., im vierten und fünften Monat 135—150 Grm., und vom sechsten bis zum neunten Monat 160—175 Grm. pro Mahlzeit trinken.

Regelmäßigkeit und Mäßigkeit sind die besten Mittel um die so gefährlichen Folgen der Ueberfütterung zu vermeiden. (Feuilles d'Hygiène).

Ueber die Bedeutung des Schmerzes.

I. Der Schmerz als Warnungsruf des menschlichen Körpers.

(H. Pudor).

In früherer Zeit hielt man den körperlichen Schmerz für etwas in jeder Beziehung Unwillkommenes, dem man nichts Gutes abgewinnen könne, es sei denn, daß er den Zweck